

**Vormbusch, Uwe**

**Kalkulation des Sozialen. Zur Ausdehnung und Formveränderung kalkulativer Praktiken im gegenwärtigen Kapitalismus**

Uwe Vormbusch, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Soziologie sowie Institut für Sozialforschung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main  
vormbusc@uni-mainz.de

**Sektionsveranstaltung: Aktuelle wirtschaftssoziologische Forschung**

Abstract-Text: Organisierte Zahlensysteme etablieren sich immer machtvoller als eine Wirklichkeit eigener Art, welche besondere Möglichkeiten der gesellschaftlichen Intervention bereitstellt. Für die kapitalistische Moderne konstitutive Institutionen wie Markt, Staat und Organisation sind ohne kalkulative Praktiken nicht vorstellbar. Der Vortrag analysiert zunächst anhand der betrieblichen Personalentwicklung, wie sich die gesellschaftliche Form der Kalkulation selbst verändern muss, um sich immaterielle Leistungsdimensionen wie das Wissen und die Kompetenzen von Beschäftigten zu erschließen. An die Stelle einer für Weber und Sombart noch selbstverständlichen *Buchhaltung der Dinge* tritt eine neuartige *Soziokalkulation* immaterieller Werte und Vermögen. Damit sind Praktiken des organisierten Zahlengebrauchs gemeint, mittels derer das Soziale in spezifischer Weise mess- und bewertbar sowie das Gemessene mit sozialem Sinn versehen und organisatorisch verfügbar gemacht wird.

Der auf das Zahlenwissen bezogene Legitimitätsglaube verweist gemeinhin auf die Annahme, hiermit könne eine objektive und gewissermaßen perspektivlose Repräsentation der gesellschaftlichen Wirklichkeit angefertigt werden. Die in unterschiedlichen Feldern beobachtbaren post-objektivistischen Praktiken des Zahlengebrauchs deuten darauf hin, dass diese Form des Legitimitätsglaubens erodiert. Dass Gesellschaften im Medium des organisierten Zahlengebrauchs über sich reflektieren, ist nicht länger an die Voraussetzung gebunden, diesen Zahlengebrauch als blinden Fleck der Selbstbeobachtung kritischer Reflexion zu entziehen. Es ist gerade die Stärke eines schwachen Geltungsanspruchs post-objektiver Kalkulationsformen, auf den Anschein einer objektiven Spiegelung der Wirklichkeit zu verzichten. Erst durch diese *Stärke der Schwäche* des Zahlengebrauchs wird seine Ausdehnung auf das Feld der Konstruktion und Repräsentation immaterieller Wertgrößen möglich.